Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 15 (1884)

Artikel: Alt-Homberg : Burg und Grafschaft im Frickthal. I. Theil

Autor: Witter, Hermann

Kapitel: I: Lage und Ruine Homberg ob Wittnau

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-25972

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. Lage der Ruine Homberg ob Wittnau.

Von der Geißfluh her, die im Kettenjura wie ein mächtiger Grenzstein die Kantone Solothurn und Aargau trennt und über die Höhe des Schafmattpasses zu ihren westlichen Bergnachbarn Baselands und Solothurns hinüberschaut, dehnt sich nach Norden abfallend eine weite Juratafelfläche aus, über deren Rücken sich die Grenze zwischen Baselland, Solothurn und Aargau in nördlicher Richtung bis auf den Buschberg ob Wittnau fortzieht. Von dieser Stelle an, wo sich die aargauischen Bezirke Laufenburg und Rheinfelden berühren, wendet sich die Landschaftsgrenze zwischen dem Frickthal und dem Aargau nordwestlich bis zur Ergolz bei Basel- und Kaiseraugst weiter.

Das genannte Hochplateau dieses Theiles des Aargauer Jura hat sein Centrum auf dem Buschberg ob Wittnau, etwa da, wo seit alten Zeiten auf einsamer Waldwiese und in unmittelbarer Waldnähe ein viel besuchtes, weithin gekanntes Wallfahrtskreuz und eine Kapelle für die Pilger steht. Von diesem Mittelpunkte des Plateau aus laufen Bergzüge nach Westen, Norden und Osten, tief eingeschnittene Bergthälchen zwischen sich lassend. Diese Thälchen, deren Sohle auf fruchtbarem Liasboden gute Wiesen bildet, sind die Wasserrinnen, durch welche die Bäche von Wittnau, Schupfart, Wegenstetten und die Ergolz bei Rothenfluh ergiebigen Zuwachs erhalten. Von diesen Bächen, welche die tief gefurchten Thäler von Wittnau, Schupfart, Wegenstetten und Rothenfluh durchfließen, ist das Buschbergplateau vom weitern aargauischen und basellandschaftlichen Tafeljura geographisch genau abgegrenzt. Die ganze Hochebene mit ihren Ausläufern gehört geologisch dem schwarzen und braunen Jura an. Der Mantel, der den Fuß der Berge bis auf halbe Höhe umzieht, ist von den Opalinus-Thonen gebildet, die namentlich an steilern Lagen bei

nassen Jahrgängen leicht Rutschungen bilden und so dem Terrai eine wellenförmige Oberfläche verleihen. Die Hauptmasse der Berge namentlich die Kuppen und Kämme, bestehen aus Rogenstein, de durch seine Spalten und Klüfte das Wasser bis auf die Opalinu-schichten leicht herabsickern und in reichlichen Quellen wieder zu Tage treten läßt.

Die Plateauhöhe unserer Juraberggruppe ist meist mit Wiesen, Tannen- und Fohrenwald bedeckt; die nach Süden schauenden Hänge tragen Reben, die nach Norden Laub- und Tannenwälder in reiche Ueppigkeit. Um das Juraplateau herum liegen die Gemeinden Kienberg, Wittnau, Gipf-Oberfrick, Schupfart und Wegenstetten, und auf dem Plateau, auf der Verbindungsfläche desselben mit der Jurakete und der Geißfluh, die basellandschaftlichen Dörfer Anwyl und Oltigen.

Die Bergausläufer, die wie Radien sich vom Plateau aus dach- und firstförmig nach verschiedenen Richtungen erstrecken, sind: gegen Kienberg der Rechberg mit wenigen Trümmern der gleichnamigen Ruine; die Kaihalde ob Wegenstetten; der Thiersteinberg mit den spärlichen Ruinen des Schlosses Altthierstein in dunkelm Tannenwald, ob Schupfart und Oberfrick; das Horn, direkt ob Wittnau mit Wahrzeichen eines ehemaligen Schlosses, einer Warte, oder nach anderer Meinung, eines Refugiums. Rechberg und Thierstein sind redende Namen, denn die beiden Waldberge bieten dem Weidmann heute noch ein schönes Jagdrevier.

Genau zwischen dem Horn und dem Thiersteinberg liegt der Homberg mit Anschluß an das Plateau im Westen, steil abfallend nach Nord und Süd und allmälig in östlicher Richtung gegen Oberfrick in die Thalfläche auslaufend. Der Homberg nimmt sich namentlich in Oberfrick für das Auge prächtig aus. Ebenso schön ist die Aussicht auf dem ziemlich leicht zugänglichen Berge, er ist nach der Kantonskarte 668 Fuß hoch. Hier oben überblickt man gen Süden die langgestreckte Kette des Jura vom Weißenstein im Westen bis zur Lägern im Osten. Ueber zwei Einsattlungen des Jurazuges am Benken und an der Wiesenfluh vorbei werden die Schneefelder der Alpen sichtbar, die Titlisgruppe und die mächtigen Schneeriesen des Berner Oberlandes. In der Nähe breitet sich der Blick aus über die Plateaus des Tafeljura und nordwärts über das Rheinthal hinaus,

tief hinein in die Tannenforste des Schwarzwaldes, bis hin an den in blauer Ferne den Horizont begrenzenden Feldberg.

Die Fluren, welche den Berg umsäumen, heißen im Süden die Eihalde, im Norden die Buhalde, gegen Osten der Wigarten (Win- oder Weingarten, jetzt Lärchen- und Birkenwald, nach noch lebender Sage einst Rebland, das in früherer Zeit höher als jetzt am Berge hinaufreichte). Nordwestlich auf Oberfrick-Boden, beinahe der Höhe des Homberges entsprechend, wo Thierstein und Homberg an einander grenzen, liegen die guten Wasserquellen, die unter dem Flurnamen der „Strickbrunnen“ bekannt sind; südlich am Bergeshang sind zwei mächtige Abrutsch-Stellen, über welche sehr kalkhaltige kalkabsondernde Quellen als kleine Bächlein hoch herabfallen. Diese zwei Stellen heißen im Flurbuche „die Wasserfallen“.

Hier ist die Stelle zu suchen, wo die vielen im Mauerwerk des Homberger Schlosses verwendeten Tufsteine wahrscheinlich gebrochen und geschnitten wurden. Das Material zur architektonischen Steinmetzenarbeit lieferten die Keuperlager, die sich von Hemmikon über Wegenstetten, den Wollberg, Frick etc. nach dem Rhein hinziehen. Das Gestein der Mauern der Schloßruine ist im weitern der Kalkstein, der auf dem Berge selbst als Rogenstein gebrochen werden konnte und gewiß an derjenigen Stelle ausgebrochen worden ist, wo heute am westlichen Ende des Schlosses der tiefe, weithin sichtbare Lauf- oder Burggraben liegt.

Um die Kirche zu Wittnau, die am Fuße des Hombergs liegt, hat man schon wiederholt römische Alterthümer ausgegraben: Ziegel- und Mosaikstücke, Kupfer- und Silbermünzen, auch eine goldne, welche von jetzt noch lebenden Personen leider an Händler hingegeben worden ist. Zwei Geräthe aus der Steinzeit sind in der Nähe dieser Lokalitäten erhoben worden, ein schöner Hammer und eine kleine Axt; beide liegen zur Zeit im dortigen Pfarrhause. Eine andere Steinaxt, 1883 gleichfalls dorten gefunden, wurde an die Sammlung der Fricker Bezirksschule geschenkt.

Wahrscheinlich stand auf dem Homberger Bergkopfe einst auch eine römische Warte, und wohl an deren Stelle wird sich später das Schloß der Grafen von Homberg erhoben haben.

Die Geschichte zählt das Schloß mit unter diejenigen Burgen, welche im Jahre des Basler-Erdbebens 1356 im Jura zerstört worden

sind. Eine Gräfin soll damals mit ihrem Wiegenkinde unversehrt ins Thal herabgestürzt sein, nordwärts an der Buhalde, diese Landstrecke sei darauf zehnt- und bodenzinsfrei erklärt worden. Sicher ist, daß ein Theil der Burg der südlichen Langseite, von welcher die aufgefundene romanische Monolithsäule herrührt, über die steile Felswand ob der Eihalde herausgefallen ist.

Die Sage hat sich längst an unsere Ruine geheftet. Noch heute zeigt man auf dem Berge das „Herren- oder Grôfenwëgli", auf welchem die Gestalten der Ritter einherziehen oder in der „Hombergkutsche" dahinfahren. Eine lederne Brücke soll die Homburg mit dem Altthierstein über das Thal weg verbunden haben. Auch die Erzählung von der Homberger Schloßmusik und von der Homberger Wäsche lebt heute noch fest und sicher im Munde der Alten fort.

In südlicher Richtung vom Homberg, gerade vor dem Dorfe Wittnau auf einer kleinen Anhöhe, steht eine alte Feldkapelle. Bis an diese Stelle soll einst ein Ritter des Schlosses auf seinem Pferde über die jähen Felsen unversehrt in die Tiefe gelangt sein.

Daß auf der Burgruine Schätze verborgen seien, hat die Sage bis heute behauptet und ihr ist wenigstens zu verdanken, daß die Ruine nicht vergessen, sondern in einzelnen Theilen bloßgelegt und durchforscht wurde, freilich zulängst nur von abergläubischen Schatzgräbern und ohne Auffindung jener versunkenen Reichthümer.

Seit zwei Jahren hat die aargauische historische Gesellschaft die Arbeit rationell an die Hand genommen und die Ruine zu einem guten Theil mit wohlbefriedigenden Ergebnissen ausgegraben. Hierüber wird sich ein besonderer Fundbericht des Näheren erklären.

Hermann Müller,
Pfarrer in Wittnau.